



Flugbild Klaus Anderegg 1984, © DHDA, Kulturgüterschutz, Kanton Wallis, Sitten

Nach dem Dorfbrand von 1868 vollständig wieder aufgebautes Bauerndorf im obersten Teil des Goms. Unterscheidet sich von den andern Siedlungen der Region durch seine planmässige Anlage, den Zeilenbau und den hohen Anteil an Steinbauten. Typologisch: «bäuerliches La Chaux-de-Fonds».



Siegfriedkarte 1881



Landeskarte 1993

Dorf

XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten

Zusätzliche Qualitäten: Typologischer Wert

Obergesteln

Gemeinde Obergesteln, Bezirk Goms, Kanton Wallis



1



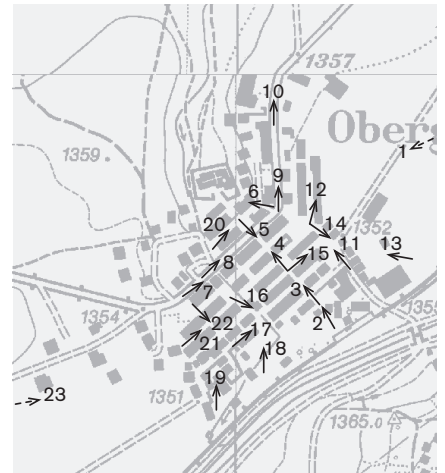
2 Kirchenachse



3



4



Fotostandorte 1: 8000
 Aufnahmen 1996: 2 – 23
 Aufnahmen 1998: 1



5 Kirchenachse



6



7



8 Hauptstrasse



9



10 Mehrzweckgebäude

Obergesteln

Gemeinde Obergesteln, Bezirk Goms, Kanton Wallis



11 Raiffeisenkasse



12



13



14 Stallquartier



15



16 Dorfsägerei



17



18



19



20 Wohnhauszeile



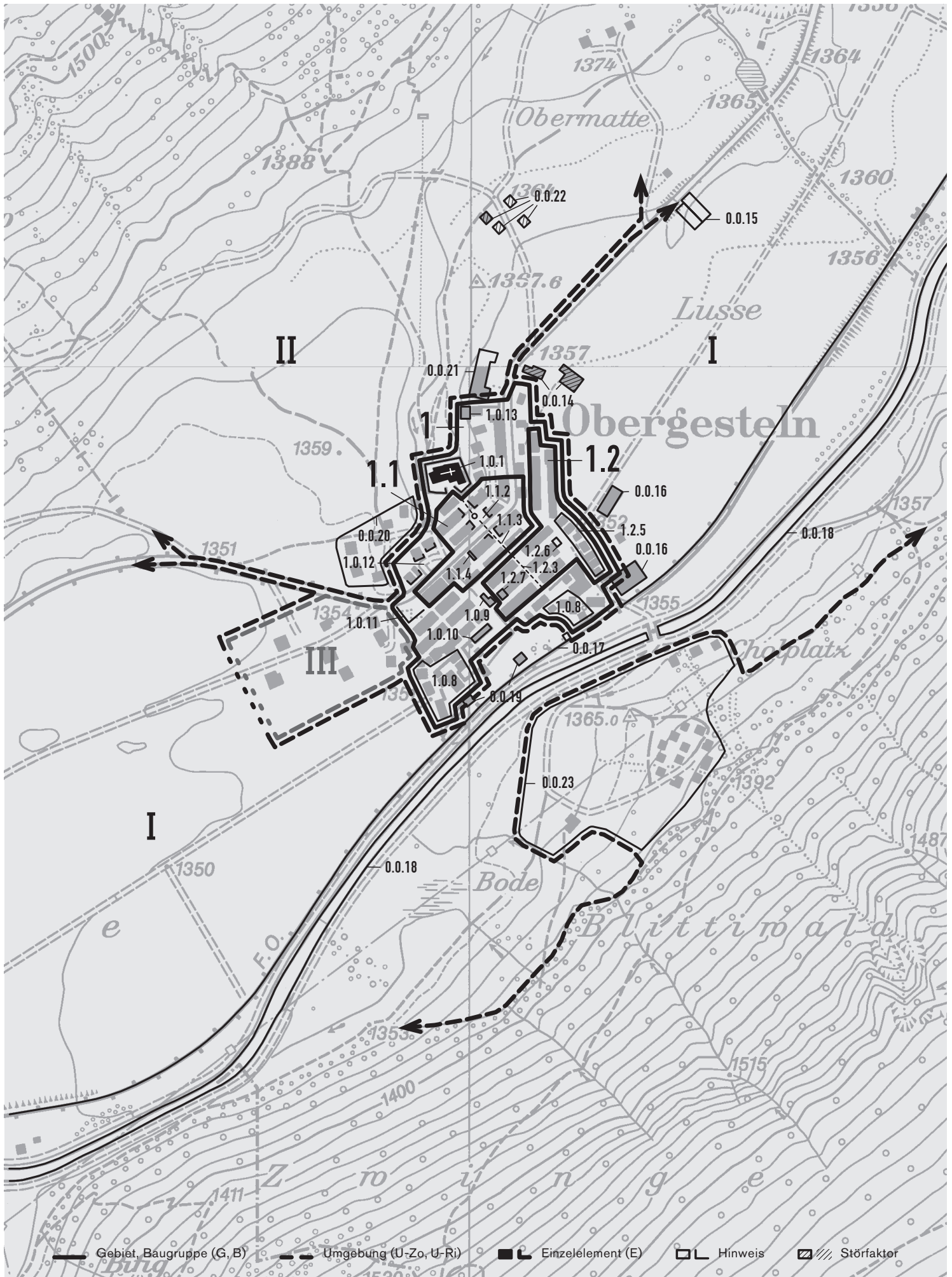
21



22 Querachse



23 Obergesteln und Feriensiedlung Schlüsselacker



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Nach Dorfbrand 1868 auf orthogonalem Plan wieder aufgebautes Bauerndorf	B	/	X	X	B			1-9, 11-22
B	1.1	Wohnquartier, parallele Zeilen aus verputzten Massivbauten	A	X	X	X	A			4-9
B	1.2	Stallquartier unterhalb der Strasse, parallele Zeilen in Mischbauweise, am besten erhaltene Bereiche	AB	X	X	X	A			2,3, 11-15,17
U-Ri	I	Flacher Talboden des Rotten, Wiesland, früher oft überschwemmt, Ortsbildvordergrund	ab			X	a			1,13,23
U-Ri	II	Südhang, gegen das Dorf hin Geländesporn; Wiesen und fein parzellierte Äcker, Ortsbildhintergrund	a			X	a			1-4, 9-13,18, 19
U-Zo	III	Ortserweiterungsbereich im Westen, Chalets und Ferienhäuser 2. H. 20. Jh.	b			/	b			23
E	1.0.1	Pfarrkirche am höchsten Punkt des Dorfes, erb. 1693, nach Brand 1868 erneuert, mit ummauertem Kirchhof und alter Friedhofkapelle				X	A			1-3,8,11, 13,23
	1.1.2	Dorfplatz unterhalb der Kirche, gepflästert, mit oktagonalem Brunnen von 1991						o		3-6
	1.1.3	Auf die Kirche zuführende Achse des Wiederaufbauplans von 1868 (auch 1.2.3)						o		2-5
	1.1.4	Wohnhaus mit unüblichen Balkonen und Garage an der Giebelfront						o		7
	1.2.5	Aufgereichte ältere Gaden und Stadel, nach Brand disloziert und neu aufgebaut						o		13,14
	1.2.6	Raiffeisenkasse, vorbildlich in Stallquartier integrierter Neubau						o		11
	1.2.7	Wohnhaus als Kopfbau einer Stallzeile, gute Materialisierung, aber zu hoch, 2. H. 20. Jh.						o		16
	1.0.8	Bereiche mit Nutzbauten aus der Zeit vor dem Dorfbrand						o		19
	1.0.9	Dorfsägerei für den Wiederaufbau von 1868, in bedenklichem baulichem Zustand						o		16
	1.0.10	Eigenwilliger Neubau aus Sichtbeton, etwas zu hoch						o		16
	1.0.11	Grosser Parkplatz am westlichen Rand des Ortskerns						o		
	1.0.12	Gasthaus, Post, Sennerei und Handlung, platzförmiges Dorfzentrum, 2. H. 20. Jh., am Rand der alten Siedlung						o		8
	1.0.13	Neues Wohnhaus, beispielhaft wegen der diskreten Lage und Materialisierung						o		
	0.0.14	Grosse, neue Stallscheunen quer zur allgemeinen Bebauungsrichtung, die Silhouette verstellend							o	1
	0.0.15	Grossvolumige Werkhalle in gebührender Distanz zum Ort, erb. 1996						o		
	0.0.16	Stallscheune und Schreinerei in korrekter Stellung						o		
	0.0.17	Furka-Oberalp-Bahn FO, eröffnet 1915, mit kleiner Station						o		
	0.0.18	Rotten/Rhone, in korrigiertem Flussbett						o		
	0.0.19	Chalet und neueres Wohnhaus auf Wiese an Bahnlinie, leicht störend						o		18
	0.0.20	Chalets am Kirchhügel, M. 20. Jh.						o		23
	0.0.21	Schulhaus und Mehrzweckgebäude in korrekter Stellung am Ortseingang, rot verputzt, mit brutaler Garageneinfahrt, eröffnet 1984						o		10
	0.0.22	Chalets, 2. H. 20. Jh., am Südhang, den unverbauten Ortsbildhintergrund beeinträchtigend							o	
	0.0.23	Ferisiedlung Schlüsselacker, Chalets und Hotel, geplante Anlage, ab 1982						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Name «Obergesteln» leitet sich vom lateinischen «castellum» ab und gilt als Beweis für die frühere Existenz einer Burg auf dem heutigen Kirchhügel – in Analogie zum ehemaligen Burgflecken Niedergesteln im Bezirk Westlich Raron.

Im Mittelalter besass das Dorf handelspolitisch einige Bedeutung, zweigten doch hier vom Furkaweg die Saumpfade über die Grimsel ins obere Aaretal und über den Griespass ins italienische Pomat ab. Der alte Grimselweg mied die Schlucht zwischen Oberwald und Gletsch und vor allem die Felshänge zwischen Gletsch und der Passhöhe. Mit der Eröffnung der Furkastrasse (1866), des Gotthardtunnels (1882) und der Passstrasse über den Grimsel (1895) hörte der Warentransport auf dieser einst wichtigen Nord-Süd-Achse rasch auf. Da das Dorf im 19. Jahrhundert neu aufgebaut wurde, ist der Verlauf der alten Saumpfade in der heutigen Siedlung kaum mehr präsent.

Katastrophen und Zerstörungen prägen die Siedlungsgeschichte. 1417 vernichtete ein Bergsturz Teile des Dorfes; 1419 brannten es die Berner nieder. 1720 fielen 35 Wohnhäuser und 48 Nutzbauten einer Lawine und dem anschliessend ausgebrochenen Feuer zum Opfer; der ganze westliche Dorfteil war zerstört. Trotzdem wurde er an gleicher Stelle wieder aufgebaut. Erst als fünf Jahre später eine Lawine die eben wieder aufgebauten Häuser erneut vernichtete, entschloss man sich, das Siedlungsgebiet auf den sichereren Raum südlich des Kirchhügels zu beschränken. Nach einer weiteren Feuersbrunst 1806 erlebte Obergesteln am 2. September 1868 seine grösste Katastrophe: Ein Brand legte innert weniger Stunden das gesamte Dorf in Schutt und Asche. Nur wenige Ställe und Stadel überstanden das Unglück (1.0.8). Auf Anordnung der Walliser Regierung wurde das Dorf – entgegen der regionalen Tradition des Holzbaus – aus Stein wieder aufgebaut. Ingenieur Maurice-Charles de la Pierre, erster Sekretär des Département des Ponts et Chaussées des Kantons Wallis, und Architekt Joseph de Kalbermatten lieferten die strengen, auf parallelen Achsen und normier-

ten Häusern basierenden Pläne. Auf der 1879 kartografierten, 1881 gedruckten Siegfriedkarte ist das Dorf fast schon wieder aufgebaut. Der südliche Ortsteil war erstellt, die Zentralachse (1.1.3, 1.2.3) deutlich erkennbar. Im Dorfczentrum klaffte hingegen noch eine grössere Lücke.

Dass in Obergesteln im Unterschied zu den älteren Dörfern der Region die Ställe numerisch die Stadel und Speicher klar übertreffen, spiegelt den Rückgang der Mischwirtschaft zugunsten der Viehzucht und Milchwirtschaft im 19. Jahrhundert wider. An den Sonnenhängen finden sich zwar immer noch überdurchschnittlich zahlreiche Gersten- und Kartoffeläcker; die Roggenäcker sind aber weitgehend verschwunden. Vor allem nach dem Dorfbrand mussten zahlreiche Familien das Dorf verlassen und nach Übersee auswandern. Im Jahre 1900 wohnten in der Gemeinde 242 Personen, seit 1970 schwankt die Einwohnerzahl zwischen 200 und 230.

Die 1915 eröffnete Furka-Oberalp-Bahn (0.0.17) hat auf die Siedlungsentwicklung wenig Einfluss gehabt im Unterschied zum 1982 eingeweihten Furkatunnel, der den Fremdenverkehr massiv beschleunigte. Heute leben beinahe 80 Prozent der Einwohner direkt oder indirekt vom Tourismus. Diese Entwicklung hat sich weniger im Bevölkerungswachstum als im Bau neuer Quartiere niedergeschlagen. Im Westen besitzt das Dorf einen bereits stark überbauten Erweiterungsbereich (III), anschliessend an das neue Ortszentrum mit Gasthof, Post, Sennerei und Handlung (1.0.12). Jenseits des Rottens entstand ein eigenständiges Ferienquartier. Die von zwei Berner Architekten initiierte Siedlung Schlüsselacker (0.0.23) mit Hotel und diversen Sporteinrichtungen soll im Endausbau 550 Betten umfassen. Wie andersorts ist die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe in letzter Zeit stark gesunken. Abgesehen von etlichen Nebenerwerbsbauern gibt es in Obergesteln nur noch acht Vollerwerbsbetriebe (1995) – 1960 hatten noch 73 Prozent der Erwerbstätigen von der Landwirtschaft gelebt!

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Für den Wiederaufbauplan des Ortes ist die Konsequenz charakteristisch, mit der eine an sich einfache Planungs-idee in die Realität umgesetzt worden ist: Die gesamte Bebauung folgt geraden, parallel zur Hauptstrasse verlaufenden Reihen. Alle Gebäude stehen traufständig zur Strasse. Dass die Häuserzeilen und Hintergassen dabei den 130-Grad-Innenwinkel der Strasse vollumfänglich mitmachen, bringt etwas Schwung in die Anlage. Im Angelpunkt dieses Knicks steht, in erhöhter und dadurch dominanter Lage, die Pfarrkirche (1.0.1). Ihr gedrungener Turm mit der achteckigen Laterne und Haube ist das auffälligste Einzelelement des ansonsten eher gleichförmigen Ortsbildes. Wie kaum in einer anderen Ortschaft des Wallis sind die Funktionen in Obergesteln systematisch getrennt: Die Wohnhäuser bilden die fünf nördlichen, am Hang stehenden, die Nutzbauten die vier südlichen, in der Ebene liegenden Reihen. Die Hauptstrasse führt durch das Wohnquartier (1.1) und bestimmt die Hierarchie der Bauhöhe: Ihr entlang stehen viergeschossige Reihenhäuser, dahinter nur noch dreigeschossige. Die von durchgehenden Satteldächern bedeckten Hauszeilen sind gemauert und verputzt, ihre Fenster regelmässig angeordnet und eher klein bemessen – vergleichbar mit den älteren, bereits nach dem Dorfbrand von 1848 erstellten Häusern in Realp auf der Urner Seite des Furkaltunnels. Die äusserst nüchterne Wirkung der Strassenräume ist unter anderem auf ihre Planung durch einen Ingenieur und auf die Eile beim Wiederaufbau zurückzuführen. Immerhin besitzt der Ortsteil dank Aussparung einen Dorfplatz (1.1.2), dazu eine perspektivisch wirksame, bei der Kirche kulminierende Querachse (1.1.3, 1.2.3).

Die zentrale Achse beginnt im tiefer liegenden Stall- und Stadelquartier, bei dem ebenfalls ein hierarchisches Gefälle feststellbar ist, indem die Reihen gegen den unteren Dorfrand hin zunehmend kürzer und uneinheitlicher werden. Die auf den ersten Blick kaum voneinander zu scheidenden Heuställe und Stadel sind zu Zeilen zusammengebaut. Sie besitzen – wie ihre Vorbilder im Mittelwallis – massive Stirnmauern und eingelassene hölzerne Wandflächen. Im

Detail sollen sie an Ställe in Bosco Gurin erinnern; nachweislich waren aus diesem Tessiner Walserdorf zahlreiche Maurer am Wiederaufbau Obergestelns beteiligt. Obwohl heute nur noch eine Minderzahl der Nutzbauten landwirtschaftlich genutzt wird, haben die Gassenräume durchwegs bäuerliches Gepräge – nicht zuletzt dank den Miststöcken, den Treppen, Leitern, Holzbeigen und den ursprünglichen Strassenbelägen. Einige Ställe sind – auf mehr oder weniger glückliche Weise – durch Wohnhäuser bzw. ein Bankgebäude ersetzt worden (z. B. 1.2.6, 1.2.7, 1.0.10). Die kleine Bank kann gar als Beispiel für einen gut integrierten Neubau angeführt werden. Die starke Struktur des Grundplans macht derartige Eingriffe leichter möglich als in lockeren Siedlungsanlagen. Zum einheitlichen Gesamtbild des Ortes gehört aber wesentlich die konsequente traufständige Stellung der Bauten; dadurch wird ihre Anordnung zu Reihen und langen, geschlossenen Zeilen erst richtig lesbar.

All diese gemeinsamen Strukturmerkmale gelten ausschliesslich für das alte Siedlungsgebiet. Die nach 1920 erstellten Bauten und Quartiere knüpfen nicht an die Tradition der geschlossenen Bauweise an, sondern tendieren zur ungeordneten, lockeren Zersiedlung der Umgebungen (III, 0.0.19, 0.0.20, 0.0.22). Einzig die neue Mehrzweckanlage an der östlichen Ortszufahrt (0.0.21) berücksichtigt die ältere Stellung der Bauten, und unmittelbar am anderen Dorfrand umstehen ein paar Gebäude mit zentralen Einrichtungen einen neuen Platzraum (1.0.12). Beim westlichen Ortsentwicklungsbereich (III) ist kein einheitlicher Planungs- oder Gestaltungswille festzustellen; selbst die Stellung der Satteldächer folgt nicht mehr immer der Talrichtung. Da die Feriensiedlung Schlüsselacker (0.0.23) die alten Dorfränder nicht behelligt, kann sie aus planerischer Sicht als Glücksfall bezeichnet werden. Hingegen verstellen die neuen grossvolumigen Stallscheunen an der oberen Ortszufahrt den geschlossenen Bebauungsrand (0.0.14). Leider wurden kaum Versuche unternommen, den Bedürfnissen der modernen Landwirtschaft innerhalb des alten Nutzbauquartiers entgegenzukommen und neue, in die historischen Zeilen eingepasste Wirtschaftsbauten zu erstellen.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Um die markante Dorfsilhouette zu retten, sind die Neubauten auf den Ortserweiterungsbereich im Westen (III) und auf die Siedlung Schlüsselacker (0.0.23) zu beschränken.

Diskrete bauliche Eingriffe zwecks Erhöhung der Wohnqualität in den nüchternen Häuserzeilen des 19. Jahrhunderts sind zu prüfen.

Ein Umnutzungskonzept für die leer stehenden Stallzeilen ist ebenfalls sorgfältig und in Zusammenarbeit mit Fachleuten zu studieren.

In den Sommer- und Herbstmonaten belästigt ein intensiver Durchgangsverkehr die Hauptstrasse. Eine Temporeduktion wäre ein Minimum der zu ergreifenden Massnahmen.

Die Ackerparzellen am unteren Abschnitt des Sonnenhangs verdienen als wichtiges Umgebungselement eine entsprechende Pflege.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Gewisse Lagequalitäten durch die Situation der Siedlung an der Stirn einer lang gestreckten, vom Südhang her in den Talboden vordringenden Moräne des Rhonegletschers und durch die von der Kirche bekrönte, von weither sichtbare Dorfsilhouette, zunehmend beeinträchtigt durch Neubauten im westlichen und östlichen Ortsbildvordergrund.

XXX	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten als Folge des klaren Wiederaufbauplans, der sich in der parallelen Anordnung der Gebäudezeilen, in geschlossenen Gassenräumen, einheitlich gestalteten Bauten und markanten Achsen niedergeschlagen hat.

XX/	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der interessanten Dorfanlage mit völliger Trennung von Wohn- und Ökonomiequartieren, von typisierten Reihenhäusern und zeilenförmigen Nutzbauten sowie dank den typologisch interessanten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden.

T Zusätzliche Qualitäten

Typologischer Zusatzwert als seltenes Beispiel eines nach städtischen Vorbildern geplanten Dorfes, eines «bäuerlichen La Chaux-de-Fonds» oder «dörflichen Glarus», im Oberwallis am ehesten mit Wiler im Lötschental (Ortsbild von regionaler Bedeutung) vergleichbar.

2. Fassung 10.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 327
Filme Nr. 0979 (1979); 9053, 9054 (1996); 9089 (1998)

Koordinaten Ortsregister
668.016/151.836

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz